

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

1.12.1815 (Nr. 333)

Großherzoglich Badische

St a a t s - Z e i t u n g.

Nro. 333.

Freitag, den 1. Dez.

1815.

D e u t s c h l a n d.

Am 28. Nov. Abends sind Se. Durchl. der Fürst von Hardenberg, königl. preuß. Staatskanzler, von Paris zu Frankfurt eingetroffen, und haben ihr Absteigequartier im fürstl. Thurn- und Tarischen Pallaste genommen, woselbst auch die Konferenzen für die Territoriaalausgleichungen in Deutschland gehalten werden sollen. — Ferner sind zu Frankfurt angekommen: Der kön. preuß. Staatsminister, Freih. v. Humboldt; Freih. v. Martens, königl. hannöverscher geheimer Kabinetstrath und Gesandter am Bundestage; Hr. Schmid, Bevollmächtigter der Hansestädte; Hr. Bourcourd, kön. niederländ. Rath und Kommissarius bei der Zentralkommission der Rheinschiffahrt. Durchpassirt sind: Baron Barclay de Tolly, kais. russ. Major, welcher sich als Kurier von Paris nach Petersburg, und Se. Durchl. der Prinz Philipp von Hessen-Homburg, kais. östreich. Gen. Feldmarschall-Lieutenant, welcher sich von Mainz nach Homburg begiebt.

Am 25. Nov. ist das königl. baierische zweite Husarenregiment, unter Kommando des Obersten Grafen von Pappenheim, in seine Garnisonsstation zu Aschaffenburg eingerückt.

Am 23. Nov. traf das hohenzollern-sigmaringensche Linieninfanteriekontingent, aus 193 Mann bestehend, auf dem Rückmarsche aus Frankreich wieder in der Heimath ein.

Nach zu Kassel eingegangenen offiziellen Nachrichten wird der das kurfürstl. mobile Armeekorps en Chef kommandirende Gen. Lieut. Engelhard mit der, nach der Residenz bestimmten Kolonne, am 2. d. aus dem Feld zurück daselbst eintreffen. — Am 24. Nov. traf das großherzogl. mecklenburg-schwerinsche Garderegiment und ein Landwehrregiment derselben Truppen, auf dem Rückmar-

sche ins Vaterland, zu Kassel ein, und setzte am folgenden Tage seinen Marsch fort.

Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland haben bei Ihrer Durchreise durch Sachsen dem Verfasser des Trauerspiels, die Schuld, Dr. Müllner in Weissenfels, einen kostbaren Brillantring zustellen zu lassen geruht.

Bei der Anwesenheit des Königs von Sachsen zu Leipzig haben Se. Maj. durch den Hofmarschall Grafen Bighthum dem kais. russ. Obersten Prendel, welcher seit dem Tage nach der Schlacht 1813 Kommandant in Leipzig war, eine goldene Dose von großem Werth, mit Ihrem Namenszug in Brillanten, als einen Beweis der Anerkennung der für Stadt und Land getragenen Sorge, zustellen lassen.

F r a n k r e i c h.

Die Mittheilung der mit den verbündeten Mächten abgeschlossenen Traktaten hat am 25. Nov. wirklich durch die kön. Minister in beiden Kammern statt gehabt. Da der wesentliche Inhalt derselben bereits bekannt ist, so geben wir heute Vorzugeweise die Rede, womit der Herzog von Richelieu, als Präsident des Conseil der Minister, diese Mittheilung in der Pairskammer begleitet hat. Er sagte: „Der König hat uns beauftragt, der Kammer die seit so langer Zeit angekündigte, mit so lebhafter Ungebuld erwartete Urkunde mitzutheilen, wodurch nach 8 Monaten von Unordnungen, Besorgnissen und Drangsalen ohne Gränzen, welche Europa in Schrecken gesetzt, und Frankreich verwüstet haben, das System unserer politischen Verhältnisse mit den fremden Staaten und Souverainen schließlich festgesetzt wird.“ Der Minister las nun den Haupttraktat ab, und fuhr dann so fort: „Dies sind die Bedingungen, welchen die königlichen Minister ihre Unterschrift nicht länger verweigern zu dürfen geglaubt haben. Die Verpflichtungen, welche Frankreich übernommen, sind ein unvermeidliches Reful-

tat der außerordentlichen Umstände, in welche es sich, durch den Drang der Begebenheiten, versetzt sieht. In einer andern Lage und zu andern Zeiten würden wir der Kammer nur eine jener Urkunden vorzulegen haben, deren in der Hauptsache gleichförmiger Inhalt den geschichtlichen Theil des Staatsrechts der Nationen bildet; wir würden es uns zur Pflicht machen, über alle Artikel derselben in Erörterungen einzugehen, und die Beweggründe eines jeden anzugeben; aber mit der vorliegenden Uebereinkunft ist es nicht also; der Einfluß der Lage, in welche jeder der kontrahirenden Theile sich versetzt befindet, der Interessen und Rücksichten, welche aus einem in der Geschichte unerhörten, seiner Natur und seinen Folgen nach einzigen Zustand der Dinge entspringen, ist darin unverkennbar, und konnte nicht vermieden werden. Nach 25 Jahren Unruhen und regellosen Anstrengungen, die, in einer ununterbrochenen Folge von sich unaufhörlich erneuernden Invasionen, Eroberungen und Zerstörungen, die politische Existenz und selbst die gesellschaftliche Organisation aller Staaten gefährdet und bedroht haben, war die Herstellung der rechtmäßigen Monarchie in Frankreich der Vorbote des Weltfriedens geworden; unsere Unabhängigkeit, unser Gebiet, unsere Achtung auswärts und unsere wahren Hülfquellen hatten keine bedeutende Schmälerung erlitten. Die Souveraine Europa's wünschten sich Glück zu der erfreulichen Ausöhnung, welche zwischen Frankreich und den übrigen Nationen jene Gleichförmigkeit von Grundsätzen, jene Gegenseitigkeit von Ansichten und Absichten herstellte, die, durch ihr einigendes Band, die sicherste Bürgschaft der Ruhe und des Wohls aller wurden. Täglich näherte sich das Werk des öffentlichen Glücks mehr seiner Bervollkommnung, als eine beunruhigende Krise seinen Fortschritten Einhalt that. Eine Armee, die sich beinahe ganz von ihrem rechtmäßigen Souverain, der allein über sie zu verfügen berechtigt war, losriß, die sich, durch die Treulosigkeit einiger Chefs und durch eine Dahinreißung ohne Gleichen von einer Nation trennte, aus welcher sie gebildet worden war; eine Armee, deren Muth gebraucht wurde, um Frankreich einen Usurpator, und Europa einen Unterdrücker zu geben, hat den Kampf veranlaßt, der, über Frankreich und uns alle, die Uebel und Bedrängnisse, die ihm folgten, bringen mußte. Der König, als Souverain, und Frankreich, als Staat, haben nicht aufgehört, dieser verbrecherischen Bewegung

sich zu widersehen; aber, durch ein vielleicht beispielloses Zusammentreffen, war es, während die militärische Faktation die Stimme des einen mißkannte, und an den Gesinnungen des andern zum Verräther wurde, beiden vorbehalten, sowohl durch die Anstrengungen des Angriffes als die des Widerstands, sowohl durch die glänzenden Siege, als die ungeheuern Niederlagen, welche diesen kurzen und denkwürdigen Feldzug bezeichnet haben, zu leiden. Dies sind die Ereignisse, welche auf eine gewisse Art das gegenwärtige Schicksal des Staates der Lenkung seiner Regierung entzogen haben, die sich genöthigt gesehen hat, nicht allein mit den Ansprüchen, sondern auch mit den Besorgnissen, welche jene heillosen Rebellion Europa eingesößet hat, einen Vergleich zu treffen, zugleich aber, bei der unverkennbaren Machtüberlegenheit, welche schmerzliche, aber zum Theil vorübergehende Opfer forderte, in letztern, die unvermeidlich waren, ein Mittel erblicken durfte, in jene Hoffungsperiode zu treten, wonach ganz Frankreich sich sehnt, und die ihm endlich erlauben wird, im Frieden und mit Sicherheit seiner bleibenden Vortheile zu genießen. Fern sey von uns der unkluge Gedanken, in Hinsicht der Gegenwart oder der Zukunft den Saamen einer unpolitischen und gefährlichen Unzufriedenheit auszuwerfen; von dieser Kammer aus, in welcher das Wohlwollen und der Scharfblick des Königs alles vereinigt hat, was, in den ersten Klassen des Staats, ihm am fähigsten schien, die Weisheit, die Würde, die Reife des Nationalcharakters zu repräsentiren, von dieser Versammlung aus höre Frankreich strenge Wahrheiten, die bei keiner feierlichen Gelegenheit ihm gesagt werden können. Frankreich näherte seit einem halben Jahrhundert den in seinem Ursprung, wie in seinem Gegenstand rechtmäßigen Wunsch, die Mißbräuche, die sich nach und nach in das System seiner innern Politik eingeschlichen hatten, abgestellt zu sehen. Diese Verbesserung, welche eine väterliche und weise Regierung, die aus eigenem Antrieb der aufgeklärten Meinung des Publikums entgegen gekommen war, schon zuzugestehen anfieng, diese Verbesserung war eine leichte Aufgabe für die Regierung, aber eine unauslösbare für zahlreiche Versammlungen, in welchen das Streben nach dem Guten nicht immer durch die Klugheit gemäßigt werden kann, in welcher gewagte Versuche zu oft dem langsamen und sichern Gang der Erfahrung voreilen, wodurch dann Hindernisse und un-

glückliches Mißtrauen entstehen, die nothwendig zu Haß, Widerstand und Erbitterung führen müssen. Die Schwächung, die Zerstörung der öffentlichen Gewalt, die Verachtung der Religion und der Geseze, die Ausübung der gesellschaftlichen Bande sind in Frankreich die unmittelbare Folge dieses dünkelsvollen Wagemuths gewesen. Allgemeine Bespragnisse erwachten sogleich im Auslande, und durch sie entstanden, wie zu erwarten war, Kriege ohne Ende, ohne Ziel und ohne Maas. Frankreich, im Kampfe mit allen Nationen, hat eine ungewöhnliche Energie an Tag gelegt; alle Staaten haben durch seine Anstrengungen gelitten; beinahe überall hin hat es seine siegreichen Waffen getragen; aber man muß es sagen, überall, wo es gesiegt hat, hat es Schrecken verbreitet, den Durst nach Rache und eine Erbitterung rege gemacht, welche die Zeit, eine große Mäßigung, eine standhafte und unveränderliche Klugheit allein werden besänftigen können. (Fortf. folgt.)

Nach einigen Pariser Journalen sind, ausser den abgeschlossenen Traktaten, auch zwei Noten in den Kammern abgelesen worden, worin die verbündeten Mächte ihren festen Entschluß erklären, zur Regel ihres fernern Betragens die Befestigung der Grundverfassung Frankreichs und der königl. Gewalt, so wie die Ausrottung aller anarchischen u. revolutionären Grundsätze, welche seit einem Viertel Jahrhundert die Existenz aller Staaten Europa's in Gefahr gesetzt haben, zu nehmen, und zugleich den persönlichen Eigenschaften und den großmüthigen Tugenden Ludwigs XVIII. die glänzendste Huldigung darbringen.

Am 24. Nov. Morgens sind mehrere Abtheilungen franzöf. Truppen in Paris eingerückt. — Die Umgebungen von Paris sind nach und nach wieder von preuß. Truppen besetzt worden.

Am 24. Nov. hat der Pariser Assisenrichtshof zum erstenmal das Gesez, vom 9. Nov., über die aufrührerischen Reden in Anwendung gebracht. Ein Metzgergeselle, aus dem Dorfe Courbevoie, und ein Uhrmachergeselle, aus Neuchâtel in der Schweiz, wurden von diesem Gerichte zu einer halbjährigen Gefängnißstrafe und zu einer Geldbuße von 50 Fr. verurtheilt, weil sie, im Laufe des verwichenen Septembers, den Namen des Usurpators mit einem Bivot ausgerufen hatten.

Frau v. Lavalette hat sich am 23. Nov. vom Könige zur Herzogin von Angouleme, zu Monsieur und dem Herz-

zog von Berry begeben, die aber sämtlich abwesend waren. Einige Tage vorher hatte sie ein Kind verloren, von dem sie erst vor drei Wochen entbunden worden war.

Am 25. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 55 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1030 Fr.

I t a l i e n.

Am 7. Nov. besuchte der Prinz Leopold von Sizilien zum erstenmale, in Begleitung vieler Fremden, die Ausgrabungen von Pompeji, und bewirthete seine Gäste in dem sogenannten Atræonshause (einem der größten und elegantesten unter den bisher aufgedeckten) mit einem Frühstück.

Der Großherzog von Toskana ist von seiner Reise nach Venedig am 13. Nov. in Florenz zurückgekommen. Die Florentiner Zeitung kündigt an, daß Ihre kaiserliche Majestät von Oestreich, nach Ihrem Aufenthalte zu Mailand, auch Florenz mit Ihrer Gegenwart beehren werden.

Das Regiment Marie Luise ist kürzlich aus dem Felde wieder in Parma eingerückt.

O e s t r e i c h.

Die Abreise der Erzherzoginnen Leopoldine und Karoline ist, wie aus Wien unterm 23. Nov. geschrieben wird, eingestellt; auch trafen am 21. mehrere kaiserl. Equipagen, welche nach Italien unterwegs waren, wieder zu Wien ein; man sagte, Se. Maj. der Kaiser wollten allen Aufwand möglichst vermeiden, und in Mailand würden nach Ankunft der höchsten Herrschaften weniger Feste statt finden, als man früher glaubte.

Am 24. Nov. ist das k. k. Linieninfanterieregiment von Strauch, aus Frankreich kommend, zu Innsbruck eingetroffen, und hat am folgenden Tage seinen Marsch nach seiner Friedensstation Udine fortgesetzt.

R u ß l a n d.

Am 7. Nov. haben Ihre Maj. die Kaiserin Mutter, in Begleitung Ihrer kaiserl. Hoh. der Großfürstin Anna, die Herbstresidenz Gatschina verlassen, und sich nach Petersburg ins Winterpalais begeben.

Nachrichten aus Warschau vom 16. Nov. melden: „Am 13. d. wurden alle hiesige Zivilbehörden Sr. Maj. dem Kaiser, unserm Könige, vorgestellt. In allen Kirchen ward an diesem Tage ein Te Deum unter Läuten der Glocken gehalten. Der Kaiser ist täglich um 10 Uhr des Morgens bei der Militärparade auf dem sächs. Plaz

in der polnischen Generalsuniform. Der Großfürst Konstantin begleitet stets denselben u.

Schweden.

Am 13. Nov. ist der Kronprinz und der Herzog von Südermannland aus Norwegen wieder in Stockholm eingetroffen.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 3. Dez.: Heinrich Reuß von Plaun, oder: Die Belagerung von Marienburg, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Kogebue.

Literarische Anzeige.

Der zweite und letzte Band des von Endesunterzeichnetem gefertigten Kirchenrechts hat nunmehr die Presse verlassen. Heidelberg, den 25. Nov. 1815.

Fr. Gamsjäger.

Ettlingen. [Haus- und Garten-Versteigerung.] Die in die Verlassenschaftsmasse des dahier verstorbenen Bürgers und Bierbrauers Anton Williard gehörige, außerhalb dem Pforzheimer Thor, an der frequenten Straße nach Langensteinbach und Pforzheim, gelegene zstöckige modelmäßige Behausung, mit der Einrichtung zur Bier- und Brandtweinbrennerei, nebst Scheuer, Stöckung und Holzremise, unter einem besondern Dach, und einem beim Hause befindlichen, ohngefähr 10 Bttl. großen, mit einer Ringmauer umgebenen Reb-, Baum- und Küchengarten, wird, der Erbvertheilung wegen, Dienstag, den 5. Dezember d. J., Vormittags um 10 Uhr, in dem Hause selbst, unter sehr annehml. am Tage der Steigerung eröffnet werdenden Bedingungen, zu Eigenthum versteigert werden; wozu man die Liebhaber hiermit einladet. Ettlingen, den 12. Nov. 1815.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Hinf.

Rastatt. [Wirthschafts-Versteigerung.] Das in der hiesigen Stadt gelegene, den Pöllerischen Waisen zugehörige modelmäßige Wirthshaus zum goldenen Schwane, wird bis Mittwoch, den 27. Dez. d. J., Nachmittags um 2 Uhr, in dem Wirthshaus selbst, der Erbvertheilung wegen, versteigert werden; wobei sich aber die Fremden mit den zu diesem Erwerb erforderlichen Zeugnissen zu versehen haben. Rastatt, den 28. Nov. 1815.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Bruchsal. [Schulden-Liquidation.] Da wir wider den hiesigen Bürger und Färbermeister Johann Baptist Winder den Gant erkannt, und auf Montag, den 4. Dez. d. J., die Liquidation anberaumt haben, so werden alle seine Gläubiger, bei Strafe des Ausschlusses von der Masse, mit dem Anhang öffentlich vorgeladen, an bestimmtem Tage, Vormittags 9 Uhr, auf dem dahiesigen Rathhause, unter Darlegung der Beweisurkunden, ihre Forderungen rechtsgenüßlich zu liquidiren.

Bruchsal, den 30. Okt. 1815.

Großherzogliches Stadt- und Ites Landamt.
Guhmann.

Oberkirch. [Schulden-Liquidation.] Die Gläubiger der durch die üblen Zeitumstände in Gant gerathenen Kaufmann Andreas Datinoischen Eheleute dahier sollen sich bis Montag, den 11. Dez. d. J., vor der Theilungskommission dahier, im Hause des Hrn. Handelsmanns Hoffs, einfinden, ihre Forderungen durch Beweise, bei Verlust dersel-

ben, liquidiren, und ihre Erklärung wegen einem Vergleich zu Protokoll geben.

Oberkirch, den 25. Nov. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.
Wegel.

Freiburg. [Schulden-Liquidation.] Gegen den hiesigen Bürger und Großknecht Dominik Widmann wird andurch der Gantprozeß eröffnet, und Schulden-Liquidation Tagsfahrt auf Montag, den 11. d. M., früh 9 Uhr, vor diesseitigem Revisorate angeordnet, wobei dessen Gläubiger, unter Strafe des Ausschlusses von der vorhandenen Masse, ihre Forderungen richtig stellen, und die etwaigen Prioritätsrechte austragen sollen.

Freiburg, den 27. Nov. 1815.

Großherzogliches Stadtamt.
Schnebler.

Baden. [Straf-Erkenntniß.] Gegen die nachstehenden mitzpflichtigen Ausreißer, welche auf die unterm 30. Mai ertlassene öffentliche Verladung nicht erschienen sind, wurde von dem hochlöblichen Murgkreisdirektorium durch Beschluß vom 3. Okt. d. J., No. 8688, die Vermögenskonfiskation und der Verlust des Gemeinbürgerrechts erkannt; nämlich:

Von Baden:

Faver Baumann,
Jakob Schabel,
Alois Ehninger,
Benedikt Weiß und
Ignaz Jörgler vom Hößlich.

Von Weuren:

Andreas Schnabel.

Baden, den 2. November 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.
Schnebler.

Karlsruhe. [Vakantes Theilungs-Kommissariat.] Ein Theilungs-Kommissar findet im hiesigen Landamtsbezirk eine Stelle, und kann, nach vorgängiger Verabredung mit dem Unterzeichneten, sogleich eintreten.

Karlsruhe, den 29. Nov. 1815.

Landamts-Revisor, Rheinländer.

Karlsruhe. [Wiener Flügel zu verkaufen.] Bei Handelsmann Hammer Schmidt dahier ist ein Wiener Flügel, von 6 Oktaven, mit vollständiger türkischer Musik billigen Preises zu verkaufen.

Mannheim. [Anzeige.] Daviele Tabakfabrikanten sich auf ihren Etiquets des Namens und Wappens der Familie Thorbecke bedienen, und daher häufig nicht gut fabrizirte Waare unter diesem Namen verkauft wird, so habe ich für nöthig gefunden, auf allen Etiquets derjenigen Tabacke, welche aus meiner Fabrik kommen, meinen eigenhändigen Namenszug beizufügen. Bloß solche Tabacke, auf deren Etiquets derselbe befindlich ist, sind daher für mein Fabrikat anzusehen. Indem ich meine Handlungsreunde hiervon in Kenntniß setze, gebe ich ihnen die Versicherung, daß ich das Zutrauen, womit Sie mich beehren, durch gute Fabrikation zu erhalten suchen, zugleich aber auch jeden, welcher sich etwa erlauben sollte, meinen Handzug nachzumachen, der Obrigkeit ohnfehlbar anzeigen werde.

Mannheim, den 27. Nov. 1815.

A. G. Thorbecke.

Bruchsal. [Empfehlung.] Untenstehender macht einem geehrten Publikum ergebenst bekannt, daß er das Gasthaus zum Einhorn dahier übernommen; er empfiehlt sich bestens, und wird durch billige und prompte Bedienung jedermann befriedigen.

Mayer, von Karlsruhe.